Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1799)

Rubrik: Gesezgebung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues helvetische's Tagblatt.

(Fortsetzung des schweizerischen Republikaners)

Herausgegeben von Escher und Usteri, Mitgl. der gesetzg. Räthe.

Band I. N. LXX. Bern, 28. Aug. 1799. (11. Fruktid. VII.)

Gesezgebung.

Senat, 19. August.

(Fortsetzung.)

Usteri: Ich stimme Schwallern, Pfyffern und Muret bei; mit ihnen finde ich beide Theile des vorliegenden Beschlusses bereits in der Constitution gegründet: diese will eine jährliche Erneuerung der Räthe, so daß abwechselnd das eine Jahr ein Drittheil des großen Raths, das andere ein Viertheil des Senats austrete: unbezweifelt soll dieß Jahr der Senat austreten. Die Constitution will, daß das Gesez bei Wiederbesetzung der Räthe für eine gleichmäßige Repräsentation sorge; diesen Willen erfüllt der zweite Theil der Resolution. Alle Einwürfe, die man nun dagegen gemacht hat, lassen sich auf 3 zurükbringen: man hat erstens auf eine angebliche Undeutlichkeit des konstitutionellen Artikels, verschiedene Auslegungen desselben gebaut; man beruft sich zweitens auf die ausserordentlichen Umstände, in denen wir uns befinden, und die großen Arbeiten, mit denen wir gerade beschäftigt sind; endlich 3tens hat man eine gewiße Großmuth, mit der die ganze Gesezgebung nächstens von ihrer Stelle treten soll, als Verwerfungsgrund des Beschlusses gebraucht. Was den Artikel der Constitution betrifft, so ist er bis dahin für jedermann klar gewesen; nur jezt, da er seine Anwendung finden soll, fehden die, auf die er angewandt werden muß, Dunkelheiten — und sie mögen Recht haben, sie halten sich an ein Punktum, das statt eines Comma da ist, und an ähnliche Dinge, mit Hülfe derer in der That der Artikel die absurdeste und den Grundsätzen unsrer Verfassung gerade zuwiderlaufende Bedeutung erhalten kann — und wir wissen, daß auf diese Art unsere ganze Constitution, die von Unbestimmtheiten und Drukfehlern wimmelt, und in der von Ordnung und Logik kaum eine Spur zu finden ist, auch allenthalben Anstösse und Dunkelheiten darbietet. — Wir sollen aber in solchen Fällen uns an die vernünftige und durch die Grundsatze gebotene Auslegung halten. Ich darf auch nicht unbemerkt lassen, daß, als von dem constitutionellen Austritt eines Direktors die Rede war, kein Mensch den gegenwärtigen ähnliche Einwürfe machte. — Was die ausserordentliche Lage der Republik betrifft, so hat Muret hinlänglich gezeigt, daß diese keine Suspension neuer Wahlen begründen könne; viel weniger noch dürfen es unsere gegenwärtigen Arbeiten: wir werden uns doch nicht das Ansehen geben wollen, als glaubten wir die einzigen Weisen Helvetiens zu seyn. — Am allersonderbarsten ist der 3te Einwurf: Man will nicht izt, wie es die Constitution gebietet, den Senat zum vierten Theil austreten lassen — weil man nächstens — ich weiß zwar nicht wann und wie — sammt und sonders austreten will, und man will ein solches Niederlegen der Stellen von Seite aller öffentlichen Beamten, als eine Huldigung gegen die Souveränität des Volks und als einen Beweis uneigennütziger Großmuth, geltend machen. Ich gestehe gern, daß ich von dieser Großmuth nichts verstehe. — Ich glaube auch nicht, daß wir über den Austritt von unsern Stellen einen eignen Willen haben können; die Constitution will, daß wir izt zum vierten Theil austreten; diesem Willen müssen wir gehorchen, und ich erklare, daß wenn dieses nicht geschehen sollte, ich mich von dem 21. Herbstmonat an, nicht mehr als Stellvertreter des helvetischen Volkes und nicht mehr als Mitglied des Senats ansehen kann. Ich nehme den Beschluß an.

Meyer v. Arau spricht gegen die wirklich vorhandene Ungleichheit in der Stellvertretung des Volks; Meyers v. Arb. Sorge ist ganz eitel; die Arbeit der Eintheilung von Helvetien in Distrikte wird durch die Erneuerung eher beschleunigt als verzögert werden; er nimmt den Beschluß an.

Hoch verwirft den Beschluß, weil die Constitution nirgends sagt, der Senat müsse nach der Bevölkerung der Kantone zusammengesezt seyn, und dieß vielmehr nur beim großen Rath Plaz finden soll; weil wir erklärt haben, es soll bei den nächsten Urversammlungen dem Volk eine verbesserte Constitution vorgelegt werden; weil Helvetien nicht ganz frei ist, und also auch keine ordentliche Zusammen-

berufung der Urversammlungen statt finden kann; weil endlich eine neue Eintheilung der Republik an der Tagesordnung ist, welche eine Repräsentation nach der Volkszahl möglich machen wird.

Lüthi v. Sol. hält es für Pflicht, sich auch deutlich und klar zu erklären, daß er die Resolution annimmt, die sich auf die Basis unsrer ganzen Constitution gründet, nach der wir eine einzige Nation bilden. Es ist unsre gegenwärtige Discussion ein neuer Beweis, daß es schlimm ist, wenn man Richter in eigner Sache seyn soll. Wenn Undeutlichkeit in dem Artikel der Constitution ist, so soll nicht unser kleinliches Personalinteresse entscheiden: der große Rath hat unpartheiisch darüber gesprochen. — Am meisten wundert es ihn, wie Mitglieder aus Kantonen, die nicht gehörig repräsentirt sind, sich der Annahme widersetzen können.

Meyer v. Arb. verlangt Vertagung der weitern Discussion bis morgen. Dieser Antrag wird angenommen.

Sigristen erhält für 4 Wochen, Augustini und Juliers erhalten für 14 Tage Urlaub.

Grosser Rath, 20. August.

Präsident: Vonderflüe.

Nuce fodert, daß in der gestern wegen Bürger Villeret niedergesezten Commission Gapani durch ein anderes Mitglied ersezt werde, weil dieser als Berichterstatter zu Gunsten Villerets, als Parthei anzusehen ist.

Dieser Antrag wird angenommen, und Carrard der Commission beigeordnet.

Egg, von Ellikon, legt folgenden Aufsaz vor:

Bürger Repräsentanten!

Es ist nun ungefähr ein und ein halbes Jahr, seit der eigentlichen Revolution Helvetiens; das helvetische Volk erhob Euch auf die höchste Stufe, indem es sein Glük und das Wohl des Vaterlands in Eure Hände legte. Seine Erwartungen waren groß; der wahre Patriot, der Märtyrer des Vaterlands, die Tugend und Rechtschaffenheit, welche unter den Klauen unserer Unterdrücker hülflos gefallen war, das Schlachtopfer der Aristokratie, das verachtete verspottete Verdienst, kurz, alles hoffte in Euch einen gerechten Belohner und Beschützer, so wie man auch zugleich einen strengen Richter oder Gesezgeber gegen alles Böse in Euch erwartete.

Indem Ihr dem Volk eine unzählbare Menge von Gesetzen gabet, glaubtet Ihr, diese heilige Pflicht täglich abgethan zu haben. Ihr glaubtet, vermittelst Eurer Gesetzen und Verordnungen, dem Volk den Weg zu seiner Glükseligkeit gezeigt zu haben — und o wie möchte ich wünschen, daß eben so eifrig und thätig dafür gewacht worden wäre, daß es denselben betreten hätte!

Und nun in was für einem betrübten Zustand ist unser Vaterland! sehet Euch um, BB. Repräsentanten, und Ihr werdet mit mir trauren. Von Euren vielen weisen und guten Anordnungen sind nur noch Trümmer vorhanden; werfet einen Blik auf Euer Vaterland, auf Eure Kriegsmacht, auf Eure Finanzen, und auf den republikanischen Geist; — von jenem ist ein Theil in Feindes Händen, und dieses alles fast gänzlich ruinirt. Was mag wohl Schuld seyn, BB. Repräsentanten, daß unsere Gesetze so lau aufgenommen, und so kalt ausgeführt werden? Was ist Schuld, daß noch in einigen Gegenden Helvetiens, obschon allda kein fremder Feind sein Spiel treibt, der Name Patriot nicht öffentlich ausgesprochen werden darf, wo die Anhänger der gerechten Sache der Freiheit verfolgt und selbst gestürzt werden? Ist es etwa das verhängende Schiksal, welches beschlossen hat, daß alles Unglük über unser Vaterland komme? oder sind Ursachen Schuld, die wir kennen, ohne daß wir mit gehöriger Kraft dagegen gearbeitet haben? Ihr könnt selbst entscheiden, wann Ihr jene verborgene Kraft, welche ein Theil unserer Richterstühle mit dem Geist der Revolution aufhält, und uns selbst lähmt; Ihr könnt entscheiden, wann Ihr dieß mit unserem Gegengewicht genau prüft.

BB. Repräsentanten, wir nähren eine Schlange an dem Herzen der Republik, die ihr Gift täglich äussert, die unserm Vaterland schon mehr Schaden zugefügt hat, als Oestreichs Heere; und dieser furchtbare mächtige Feind ist die Aristokratie und Oligarchie. Haltet alle Umstände von Anfang der Revolution bis auf diesen Augenblik zusammen, und diese Wahrheit wird sich bestätigen; oder wollet Ihr es etwa nicht glauben, so seyen Euch die neuen Regierungen von Schafhausen, Zürich und andern Orten ein lebendiger Beweis; sie hatten der Constitution und dem Vaterland Treue und Anhänglichkeit geschworen, und sind nun zu Verräthern an demselben geworden. Gehet dann hier besonders und an andern Orten auf die öffentlichen Spaziergänge, gehet in die Kreise der Großen und Cidevants, und höret ihre Gespräche, da werdet Ihr zu Eurem Erstaunen vernehmen, daß die Sache der Menschheit, der Freiheit und der Constitution verlästert, hingegen die Sache unsrer Feinde an der Tagesordnung ist, und heftig von ihnen in Schuz genommen wird. Leset auf ihren Gesichtern die Freude, wann unsere Feinde siegen — sehet alles dieß, so wißt Ihr mehr als genug. Bedenket aber denn noch den Einfluß, welchen sie auf unser armes unwissendes Landvolk haben, wie auch

hier noch mit diesem gespielt wird — verblendet, und von ihren Vorspieglungen ganz hingerissen, ist es an einigen Orten, zum Aufruhr und der Einsetzung der alten Regierungen vorbereitet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

Der Meß-Katalogus von der Ostermesse 1799.

(Fortsetzung.)

Eine ganz neue Art von politischen Schriften liefert das diesmalige Bücher-Verzeichniß in den salbungsvollen Gesichten frischbegeisterter, oder auch aus den vorigen Jahrhunderten auferwekter Propheten-Kinder. Da fragt ein Superintendent in Dobriluk, "welche Zeit ist es im Reiche Gottes?" und besinnt sich nicht, daß sein Amtsbruder Thube im Meklenburgischen "über die nächstkommenden 40 Jahre, über Aegypten und das Pabstthum" eine schon zum zweitenmal aufgelegte Prophezeihung ausgesprochen hat, die in dieser Messe das dritte Titelblatt erlebte. Göbhards Wittwe aus Bamberg bringt aber zur völligen Beruhigung jenes Fragers auch noch Holzhausers geheime Visionen, wie er sie selbst 1646 dem Kaiser Ferdinand III. schriftlich übergeben hat, aus dem Latein übersezt, zu Markte, und zu allem Ueberfluß liefert Mezler in Stuttgard auch noch Hartley's treffende vor mehr als 50 Jahren geworfene Sehersblicke, mit einigen Prophezeihungen Bengels, Oetingers und Michaelis verbrämt. Bei solchem Zeichen- und Wunderglauben mag mans wohl leiden, daß auch Nicolai seinen Sebaldus Nothanker noch einmal von den Todten erwekte.

Unter die Hauptwerke, die in dieser Messe erschienen sind, gehört ohnstreitig "Pallas Reisebeschreibung," die Frucht seiner 1793 und 94 in den südlichen Provinzen des russischen Reichs angestellten Reise, wovon der erste Theil mit anständiger Pracht und 40 sehr gefällig kolorirten Kupfertafeln bei Martini in Leipzig herausgekommen, und auch durch die verhältnißmäßige Wohlfeilheit des Subscriptionspreises sehr willkommen ist. Hier wird aufs neue die Frage entschieden werden, ob unser Vaterland fortfährt nur gegen heimisches Verdienst kalt und ungerecht zu seyn. Nur gering ist übrigens die Ausbeute von Reisebeschreibungen, die uns die geographischen Ephemeriden aus dieser Messe zu geben im Stande seyn werden; und eben dieß dürfte der Fall mit den Biographien seyn, wozu sich allenfalls Rochow's Correspondenz mit verschiedenen verstorbenen Freunden rechnen liesse, wenn nur dadurch die offene Mittheilung in Briefen nicht aufs neue kompromittirt wird. In Absicht auf historische Forschungen dürfte Antons langerwartete "Geschichte der teutschen Landwirthschaft von den ältesten Zeiten an," eine vor andern erfreuliche Erscheinung seyn, so wie die von eben diesem Verfasser gegebenen Blicke über Sprache in Absicht auf Geschichte der Menschheit, keinem unbekannt bleiben werden, der einen höhern Standpunkt der Philologie zu fassen weiß. Auch wird man mit Vergnügen die fortdauernden Bemühungen, unsere Sprache nach ihren ältesten Urkunden und Quellen zu untersuchen, in den darüber erschienenen Schriften des jüngern Adelungs, Eschenburgs und Gräters bemerken, und sich freuen, von Eutin aus "Reineke de Voß mit einer Verklärung der olden sassischen Worte" angekündigt zu finden. Die lateinische Sprache scheint auch in diesem Verzeichniße aufs neue wieder Terrain verlohren zu haben. Nur ein Ungar, Kovachich, erscheint einmal mit lateinischen Büchertiteln. Eine lateinische Elegie auf die Bauernunruhen in Sachsen im Jahr 90 kommt in jeder Rücksicht zu spät, und die prisca gens Tuisconis, womit wir von Halle her beschenkt worden, kann uns in so fremden Tönen unmöglich ans Herz reden. Wir haben Klopstok, und hören diesen nicht! Wir haben einen teutschen Balde, und vernehmen kaum, was uns die patriotische Terpsichore singt.

Was der Meß-Katalog nicht verkündet, wird doch der Freund der ächten teutschen Kunst und Dichtung in Göschens glättender und verschönernden Offizin auch diese Messe aufzusuchen wissen. Veteranen von Wieland und Klopstok bringen uns hier erlesene Früchte in silbernen Schüsseln. Wieland gab uns "Gespräche unter 4 Augen," als so viel Codicille zu seinem frühern politischen Testamente, und den "Agathodämom," eine so sinnreiche liebliche Dichtung voll reifer Erfahrungen über die ersten Fragen der Menschheit mit hellen Blicken über Polytheismus und Christianismus. Klopstok entließ seinen Messias zum leztenmal aus seinen Händen, nicht ohne neue Ausstattung. Man kann den 4ten und lezten Band ganz neu, die vorhergehenden durchaus einer neuen Recension unterworfen nennen. Füger in Wien schuf selbst 4 Zeichnungen dazu. Dieß gnügt dem Kenner. Von "Thümmels Reisen in das mittägliche Frankreich" liegt nun der lange erwartete 6te Theil vor uns. Neue splendide Auflagen mit Kupfern reichlich ausgestattet, sind an der Tagesordnung. Göthes Hermann und Dorothea und Ratschkys Strigelinde, die zwei Extremen der teutschen Epopäe, begegnen sich hier beide im festlichen Gewande, die erste von Catel, die zweite von Ramberg, mit Karrikaturen zu kostbaren Bilderbüchern